



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

379 (17.8.1902) Sonntags-Ausgabe 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94372)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post des Inl. Post-
auschlag N. 3.42 pro Quartal.
Eingel-Rummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Post- und durch die Post 25 Pfg.
Inserate:
Die Colonei-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kleinzeile . . . 60

(Waldische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expediton: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 579.

Sonntag, 17. August 1902.

(2. Blatt.)

Vor fünfzig Jahren.

Eine Erinnerung an die Versteigerung der ersten deutschen Flotte.
(18. August 1852).

Von Dr. Eduard Busse.

(Nachdruck verboten.)

Seit dem Bestehen des neuen Deutschen Reiches ist auch im Binnenlande das Interesse für Schifffahrt und Seegewalt mächtig gewachsen. Der Geist, der das alte Hanfa besetzte, ist neu erwacht, und in der Erkenntnis, daß eine die ganze Erde umspannende Handels- und Weltpolitik ohne eine starke Kriegsflotte unmöglich ist und jeden Augenblick durch neidische Nachbarn sahmgelagt werden könnte, bringt das deutsche Volk freudigen Herzens die Opfer, welche der Bau und die Unterhaltung einer starken Kriegsmarine fordern.

Während sich bei der Betrachtung unserer maritimen Entwicklung für Hunderttausende der Blick weit und längst schon über die Grenzen der engeren Heimat zu den entlegensten Küsten des Weltmeeres hinaus schweift, erinnert man sich nur selten noch an das traurige und doch so lehrreiche Ende, das vor jetzt 50 Jahren die Bestrebungen nahm, für Deutschland eine Kriegsflotte zu schaffen. Viele Deutsche der Gegenwart haben nie etwas davon erfahren, und die, welche darum wissen, wie lässlich damals hochfliegende Ideale zu Grabe getragen werden mußten, bemühen sich fast darum, die peinliche Erinnerung daran auszutüpfen. Um den Gläubigen an Deutschlands Verfall zur See im Volke noch festerer Wurzeln wie bisher schlagen zu lassen, ist kaum etwas geeigneter, als ein Blick auf die kurze Geschichte jener ersten deutschen Flotte, deren Entstehen vor 50 Jahren schmählich unter dem Hammer des Nationalrats endete. Das Material der Staatsarchive zu Berlin und Hannover über diesen schmerzlichen Punkt neuerzeitlicher deutscher Geschichte ist seit einigen Jahren veröffentlicht und gestattet in Verbindung mit der Rechtsfertigungsschrift des mit der Auflösung der Flotte betrauten, unglückseligen oldenburgischen Staatsrats Dr. Hannibal Fischer eine unparteiische Darstellung der Gründung und schmählichen Verhinderung dieser ersten Kriegsflotte des deutschen Volkes.

Als im Frühjahr 1848 König Friedrich von Dänemark unter dem Druck der Kopenhagener Bevölkerung und der Partei der Eiderdänen sich anschickte, an das „Schleswig-Holstein un ewig ungeteilt“ Hand zu legen und die Eiderleitung des Herzogthums Schleswig in Dänemark auszusprechen, zeigte der alsbald ausbrechende erste dänische Krieg, wie schändlich sich die schlagenden Erzählungen des deutschen Bundesstages zu Frankfurt in 33 langen Friedensjahren durch gänzliche Vernachlässigung der deutschen Seegewalt verflüchtigt hatten. Die Dänen erklärten die ganze lange Küstenlinie Deutschlands in Blockadezustand und fügten dem deutschen Seehandel ungeheure Verluste zu. Keinem Einsichtigen konnte es verborgen bleiben, daß der ganze Krieg trotz einzelner tapferer Thaten zu Lande für Deutschland völlig aussichtslos sei. Daß das dänische Heeremilieu mit wenigen Abzügen, die man nicht einmal als solche ersten Ranges bezeichnen konnte, 40 Millionen Deutschen die Spitze bieten und die Weser- und Elbmündung völlig sperren konnten, erregte nicht nur im Norden, sondern allenthalben böses Blut, und überall war man mit einem Mal wegen des Fehlsens jedweder Seemacht in heller Entrüstung. Man wollte plötzlich eine Flotte, auch wenn sie täglich tausend Thaler koste, wie die Kaiserin in Anlehnung an ein Wagnis jener Tage sagte, das von der Fürstin eines deutschen Bundesstaates erzählt, sie habe für ihren Staat energisch eine Eisenbahn verlangt, selbst auf das Risiko hin, daß diese tausend Thaler koste.

Während der Reichsminister des Auswärtigen, Ritter von Schmerling, das Frankfurter Parlament über die deutsche Zukunft flote unterhielt, sammelte man für diese überall privatim aussehnliche Beiträge. Dem Enthusiasmus, der besonders in den Küstenstaaten Deutschlands lodern emporkam, vermochte auch der am 26. August 1848 zu Kopenhagen auf Monate abgeschlossene Waffenstillstand zwischen Dänemark und Preußen keinen Abbruch zu thun. Als diese Waffenruhe im Frühjahr 1849 zu Ende ging, konnte Deutschland auf eine Kriegsflotte von 9 entweder bereits gekauften und übernommenen oder in Bau gegebenen Dampfern: „Barbarossa“, „Bremen“, „Ernst August“, „Erzherzog Johann“, „Frankfurt“, „Hamburg“, „Hanfa“, „Lübeck“, „Oldenburg“ und die Segelfregatte „Deutschland“ bilden. Außerdem gehörte zu ihr auch noch die imponierend klingende Zahl von 27 Kanonenbooten. Letztere waren jedoch keine Kanonenboote im heiligen Sinne des Wortes, sondern kleine, mit 2 Geschützen besetzte Wachschiffe, die gerudert werden mußten und später zum Brennholz verkauft wurden, aber in den Augen Unkundiger den Vortheil hatten, daß das Stück nur 6000 Thaler kostete. Sechs dieser Dampfer lagen damals auf der Weser bei Brake und Bremerhaven unter dem Oberbefehl des nachmaligen ersten deutschen Admirals, des aus griechischen Diensten übernommenen Fregattenkapitäns Brommy, dem pietät-

volles Angedenken vor wenigen Jahren auf seinem Grabe zu Hammelwarden an der Weser ein wohlverdientes Denkmal gesetzt hat.

Wenige Monate darauf, am 4. Juni 1849 bestand die in aller Eile improvisierte Flotte ihre Feuerprobe in dem Seegefecht bei Helgoland. Die schwer beschädigte dänische Korvette „Kathlyn“ entran dem Geschick der Vernichtung nur, weil wegen der von der englischen Batterie in Helgoland abgegebenen Warnungsschüsse Brommy den Befehl zur Umkehr geben mußte. Die Dänen waren jedoch gezwungen, die Blockade anzugeben, und frei und ungehindert konnten die Handelsflotten der Hansestädte wieder in das Weltmeer hinausziehen.

Es ist unnütz, Betrachtungen darüber anzustellen, welche Erfolge der immerhin schon ansehnlichen deutschen Seemacht noch weiterhin beschieden gewesen wären, wenn nicht die Ungunst der politischen Verhältnisse hindernd im Wege gestanden hätte. In Frankfurt gingen die Sachen gar bald den Krebsgang, daß die dortige Centralgewalt gänzlich machtlos war, zeigte sich deutlich als Palmerston, Englands Premierminister, in einer grenzenlos unverschämten Rolle der unter schwarzrothgoldener Flagge segelnden deutschen Flotte die Behandlung als Piraten androhte — eine Beleidigung, die man deutscherseits zähneknirschend einstecken mußte, die aber auch heute noch zu denken geben sollte.

Das deutsche Parlament war inzwischen auseinandergegangen. Erzherzog Johann hatte die Reichswehrerschaft niedergelegt, weil es nicht mehr zu verweifen gab, und nun vollzogen sich unaufhaltsam die Geschehnisse. Der wieder eingesetzte Bundestag sah die deutsche Flotte als eine Schöpfung des Jahres 1848 nicht mit günstigen Augen an, und außerdem kostete sie eben, wie schon erwähnt, täglich „volle tausend Thaler.“ Schon im November 1849 geriet Admiral Brommy in größte Verlegenheit, weil man ihm von Frankfurt kein Geld amies, und sogar verbietet, solches zur Unterhaltung der Flotte von Preußen oder Oldenburg anzunehmen. Man dachte daran, die Flotte der Obhut des Großherzogs von Oldenburg anzuvertrauen, um sie auf diese Weise für eine zu gründende Union deutscher Küstenstaaten zu erhalten. Als sich dies unausführbar zeigte, verließ man, weil Preußen Miene machte, an die Gründung einer eigenen Flotte zu gehen, und weil auch Oesterreich seine durch den Abfall Italiens fast gänzlich verloren gegangene Flotte neu schaffen mußte, auf die Idee, die Flotte in drei Theile zu theilen, von welchen Oesterreich und Preußen je einen übernehmen, und der dritte Theil zum Schutze der deutschen Nordseeuferstaaten bestimmt sein sollte. Hierzu sollte das übrige Deutschland auf die Dauer von 6 Jahren eine jährliche Subvention von einer Million Thaler beisteuern.

Dieser Plan wurde vom Bundestag am 30. Dezember 1851 verworfen. Man war so gnädig, es den einzelnen besonders interessierten Staaten zu überlassen, unter sich einen Verein zur Erhaltung der Flotte zu gründen. Falls dieser nicht bis zum 31. März 1852 zu Stande kam, sollte die Flotte verkauft werden. Zur Gründung eines solchen Flottenvereins trat am 20. März 1852 zu Hannover ein Kongreß zusammen, auf dem sich die ganze Zersplittertheit deutscher Sonderpolitik zeigte. Die großen deutschen Staaten hatten sich von der Sache zurückgezogen, um nicht das Dreireden der Kleinen in ihrer Flottenangelegenheiten dulden zu müssen; andere machten allerhand Vorbehalte; unbedingt für die Erhaltung der Flotte waren nur die drei Hansestädte, Braunschweig, die beiden Anhalt, Hannover, Nassau, Oldenburg und Schaumburg-Lippe. Die jährlichen Gesamtbeiträge, zu denen sich diese Staaten verpflichten wollten, beliefen sich jedoch nur auf 317 000 Thaler, und damit war das Todesurtheil der schwarzrothgoldenen Flotte gesprochen. Hannibal Fischer konnte die Todtengrubenarbeit beginnen.

Man hat auf diesen Mann, an dessen Namen sich die Erinnerung an die tiefste nationale Schmach knüpft, derhoch Schimpf und Schande gehäuft, und seine Angedenken demjenigen eines Heroskrates gleichgestellt. Politisch wie persönlich war er gewiß kein angenehmer Charakter. Wenn man jedoch auf ihn die maßlosesten Schmähungen schleuderte, und sogar sein Leben bedrohte, so darf man doch behaupten, daß er in diesem Punkte das unverschuldete Schicksal des alttestamentarischen Boas theilte, den man mit den Sünden der Allgemeinheit belad und in die Wüste jagte. Er hat sich gegen die ihm übertragene Mission mit Leibeskräften gestraut, und als er, ein bürokratisches Werk des Bundestages, den Kasitag übernahm, noch Alles versuchte, um die Flotte für ihre ursprüngliche Bestimmung zu retten. Da der Umbau der Schiffe zu Handelszwecken zu kostspielig erschien, wurde ihr Verkauf als Kriegsschiffe im Auge behalten, wobei der Bundestag die Veräußerung an eine europäische Seemacht für unthunlich hielt. In Bremen und Hamburg mußte Fischer die Erfahrung machen, daß man sich dort eine Kriegsflotte für den Handel der Hansestädte überhaupt nicht mehr wünschte, weil gerade der Mangel einer Kriegsmarine der beste Schutz des hanseatischen Seehandels bei auswärtigen Verwidelungen sei. Fischer regte sogar die eventuell unentgeltliche Vertheilung der Schiffe an Oesterreich und Preußen an. Der preussische Finanz-

minister v. Bodelschwingh erklärte ihm aber rundweg, „daß er ihm höchst verbunden sei für das interessante Resümee, womit er den Staat zu beschenken gedenke; er fühle sich jedoch verpflichtet, ein solches die Finanzen wie ein unerfüllbarer Dampf bedrohendes Geschenk sich mit allen Kräften vom Leibe zu halten.“

Als alle Bemühungen gescheitert waren, wurden am 1. Mai 1852 die meisten Mannschaften entlassen und mit weiteren Reduktionen unter den übrigen Angestellten fortgeschickt. Am 18. August fand dann die Versteigerung an den Meistbietenden statt, wobei die Mehrzahl der Schiffe in Privatbesitz übergingen. Nur die „Barbarossa“ und die „Gefion“, die dänische Segelfregatte, die am 5. April 1849 im Gefecht bei Odensörde so ruhmreich den Dänen abgenommen worden war, wurde von Preußen für seine junge im Entstehen begriffene Marine angekauft. Die schwarz-roth-goldene Flotte hatte aufgehört, zu existiren!

Literarisches.

* **Neu wieder Raiffeisen-Kalender für das Jahr 1903.** Herausgegeben von dem Generalverbande ländlicher Genossenschaften Raiffeisen-Organisation für Deutschland. Preis 50 Pfennige. Verlag der Raiffeisen-Druckerei in Reunheim am Rhein. — Der Raiffeisen-Kalender ist diesmal bedeutend früher erschienen und zwar so, daß er schon gelegentlich der Feier zur Enthüllung des Raiffeisen-Denkmals zum Verkauf aufgelegt werden konnte. In seiner Gestalt für 1903 muß man ihn nach kompetentem Urtheile ansprechen zu den besten Volkskalendern zählen. Er bringt Erzählungen von betrieblischen Schriftstellern. Der belehrende Theil behandelt in frischer, oft humoristischer Form die verschiedensten Gegenstände, die dem Landmann gut und nützlich zu wissen sind (Genossenschaftswesen, Rodtöndeln, Kindererziehung, Obstbau, Jurelei, Volksleben, Geschichte etc.). Hingehendurch eingestreut findet der Leser eine Kiste kleiner Gaben voll Wit, Satire, Räthsel, Lebensweisheit. In Schmal- und Ausstattung wird der Kalender jedem Leser eine Augenfreude bereiten.

* **Die Lage des Paradieses nach den Berichten der Bibel** festzustellen, gehörte zu den Lieblingsbeschäftigungen zahlreicher Gelehrten des Mittelalters und der neueren Zeit. Eine historische Probe solch einer neuen Leistung, und zwar eine Landkarte des Gartens Eden, auf der nicht nur das erste Menschenpaar vor dem Sündenfall, sondern auch die Vertreibung aus dem Paradiese geographisch erläutert wird, findet sich in der jüngst zur Ausgabe gelangten Lieferung 8 des glänzenden Brachdruckes „Weltall und Menschheit“, Geschichte der Erforschung und Verwertung der Naturkräfte, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin S. 57. — Preis pro Lieferung 60 Pfg.). Ebenso reich an hochinteressanten Darstellungen ist Lieferung 9, in der Professor Sapper seine fesselnde Schilderung der geologischen Thätigkeit des Wassers und des Windes fortführt.

* **Vom Simplicissimus** ist soeben Nr. 20 zur Ausgabe gelangt. Das Titelbild kommt von dem vielgenannten Künstler Th. Th. Seine und betrifft die bayerische Budgetvermehrung. Der fertliche Theil beginnt mit einer Erzählung von Arthur Holzner, betitelt „Die Güter dieser Welt“, sodann folgt eine Satire von Richard Stowronski „Die Haarnadel und das Monocle“. Die Rubrik „Neuer Simplicissimus“ enthält einen vortrefflichen Witz, den Schluß bildet ein Schlemihlfaches Gedicht mit der Ueberschrift „Kaiser Stoss“.

* **Das Rabelungemotiv in moderner Fassung**, und zwar in einem höchst originellen, äußerst spannenden Roman behandelt Hob. Kraft in der weitverbreiteten illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) Besonders reichhaltig ist der Inhalt des neuesten Heftes 26, die Natur der neuesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik.

* **Handelspolitik und Wehrkraft.** Von Dr. Heinz Pottshoff, Berlin 1902. Franz Siemensch. N. 120. Die vorliegende Schrift bringt in erweiterter Form einen Vortrag, den der Verfasser in Berliner Offizierskreisen gehalten hat, und der zum ersten Male den Karlsruher Vortrag vom militärischen Standpunkte aus beurtheilt. Zwei große Fragen sind es, um die es sich handelt: Die Beschaffung des nöthigen Konsummaterials und die Ausrustung und Unterhaltung desselben. Als notwendige Forderungen im Interesse der Wehrkraft werden folgende aufgestellt: „Beförderung gesunden Wachstums des deutschen Volkes; Erhaltung des Gebirgsüberflusses im Lande; Vermeidung der landwirthschaftlichen Verödung; Beförderung der Schädigungen, welche Stahlen und industrielle Thätigkeit bringen; ausreichende Ernährung aller Volksschichten; Fürsorge für die Wohlthat und Erholung der zahlreicheren, unteren Klassen; Stärkung der Kapitalkraft und Erwerbsfähigkeit durch Vermehrung des Reichthums und Beförderung gleichmäßiger Vertheilung.“ Durch sachliche Untersuchungen und an der Hand der Statistik führt der Verfasser zu zeigen, daß der neue Entwurf keiner der aufgestellten Forderungen gerecht wird. Der Verfasser kommt schließlich zu dem Ergebnisse, daß vom militärischen Standpunkte aus unbedingt das Festhalten an der bisherigen Politik langjähriger Handelsverträge mit möglichem Nachdruck verlangt werden muß.

* **Die amerikanischen Gesetze von Dr. Thomas Kentsch.** Berlin 1902. Franz Siemensch. Von der industriellen Entwicklung Nordamerikas, deren Zusammenhang mit der Schuttpolitik betont wird, geht der Verfasser aus und stellt zunächst an dem Beispiel der Textil-, Cement-, Leder-, Papier-, Glas-, Eisen- und Stahlindustrie das einigermaßen normale Wachsthum in den Jahren 1890 bis 1897 dar. Sodann schildert er die ungeheure Erpanion, die mit dem Jahrstrakte des Dingelharters (24. Juli 1897) einsetzt, und kommt zu dem Ergebnisse, daß bei den meisten Industriezweigen der

Verzinsten Staaten die Produktion bereits den Inlandsbedarf überholt hat und der Export für sie zur Lebensfrage geworden ist; hieraus folgt die Unabwendbarkeit der amerikanischen Gefahr. Das zweite Kapitel untersucht die Bedingungen, unter denen die amerikanischen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt auftreten. Das dritte Kapitel ist der Frage nach den Abwehrmitteln gewidmet. Da der mittlereuropäische bzw. europäische Zollbund wegen zu vielen Schwierigkeiten kaum zu Stande kommen wird, so muß Deutschland allein Maßregeln zum Schutz seiner Industrie ergreifen. Das Wichtigste wäre die Organisation der Industrie. Anstatt der horizontalen Gliederung in Sonderzölle und Verbände müßte das amerikanische Prinzip der vertikalen Gliederung eingeführt werden, das vom Rohmaterialproduzenten bis zum Fabrikanten des fertigen Artikels alle Zwischenglieder umfaßt. Der Verfasser versucht den Weg zu zeigen, wie dies ohne Auflösung der jetzigen Verbände erreicht werden könnte, und kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß die Organisation das wichtigste Abwehrmittel sei.

Von des Wanderns und Reisens fröhlicher Zeit plaudert das neueste (26.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Der Gartenstunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 67, Preis des Vierteljahrsheftes 40 M.), in einem Reisebericht den U.S.A. Wollig an eine Berliner Dame richtet und von der Frau „Unter den Tannen des Schwarzwaldes“ gegeben hat. Wolf Citz' feilender Spitzbubenroman „Die Schalk“ und Carl Russe's spanische Erzählung „Die Wette“ finden auch in den neuesten Heften ihren Abdruck, den Lesernummer aufs Neue anzuheben den Fortgang.

„Literarische Mitteilungen“ — so lautet die Überschrift einer höchst interessanten illustrierten Artikelserie von dem Wiener Schriftsteller E. v. Gumpertz, mit deren ersten das folgende erschienen ist: „Hör der „Mordeneu die n““ (Verlag von Rich. Bong, Berlin) so allgemeiner Bedeutung ist, wie das Geheiß über den Verdrängungs-Vertrag eröffnet. Eine jugendliche Dame von Ed. Silligebauer wird sich viele Klagen zu Freunden machen und Paul Roden's plante mit 6 Portraits geschmückte Schilderung von Theater-„Liebespaaren“ (ist nach dem Hof-Schauspielhaus nunmehr das Deutsche und das König-Theater Bonn zu spielen).

„Kunst-Kalender für 1903.“ Jahr, Verlag von Wally Schwanburg. Soeben ist der 26. Jahrgang dieses trefflichen Kalenders erschienen. Zur Empfehlung brauchen wir nicht mehr als den reichhaltigen Inhalt anzugeben. Dieser bietet: Kalendarium; allgemeine patriotische Nachrichten über das Deutsche Reich; Bestimmungen

über den Verkehr mit Bank-, Post- und Telegraphenanstalten; die Rechtszustände Deutschlands; die deutschen Konsulate; die Postanstalten des Deutschen Reiches.

„Eisenindustrie, Zolltarif und Außenhandel.“ Ein praktischer Beitrag zur Wirtschaftspolitik nach Informationen aus Industrie- und Exportstatistik von Dr. d. Staatsrat Eugen Wozig, Berlin 1902. Franz Siemencis. — In der lebhaften Bewegung, welche die Verhandlungen über den Zolltarif verursacht haben, wird die Wozig'sche Schrift Beachtung finden. Der erste Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der volkswirtschaftlichen Bedeutung, sowie der glänzenden Entwicklung der Eisenindustrie in Deutschland und betont die außerordentliche Wichtigkeit der Offenhaltung des Exports für diese Industrie. Der zweite Teil greift aus den verschiedenen wichtigen Bearbeitungsgegenständen der Eisenindustrie als Beispiel die gerade in neuerer Zeit auf dem Weltmarkt zur Bedeutung gelangten Felder und Kleinbahnen heraus. Im dritten Teil werden Deutschlands Handelsbeziehungen zu den größeren Staaten behandelt und das Interesse der Länder gegeneinander nach dem Export und Import abgemessen. — Mit besonderer Ausführlichkeit sind hier die Vereinigten Staaten und Großbritannien behandelt. Es werden vor die Export-Verbindungen Nordamerikas und die Ausdehnung des Westfälischen Zollvereins einer ausführlichen Besprechung unterzogen.

„Der 20. der von Dr. Hans Landberg herausgegebenen und im Verlag von Hofe & Deplaff-Berlin erscheinenden „Moderne Welt“, bringt eine feilende Studie des bekannten russischen Kritikers Wolanski über „Die russische Literatur der Gegenwart“. Für den Porträt von Tolstoi und Dostojewski beginnend, die Sokolnik als die beiden Pole des russischen Lebens betrachtet, führt er Charakteristiken Tschichow's und Gorki's folgen. Die hauptsächlich im Vordergrund des literarischen Interesses stehen. Neben den Hauptvertretern der modernen Literatur werden dann auch kleinere Erscheinungen wie Korolenko, Gerschik, Plunkin, Toljstoj und die weibliche Schriftstellerwelt gewürdigt. Ein bibliographischer Hinweis der vorhandenen Übersetzungen erhöht den Wert des Buches und guten Willens, das jedem Freunde der russischen Literatur eine willkommene Weide sein dürfte.

„Revisen der Feuerversicherungsbedingungen.“ Die Denkschrift des Deutschen Sachverständigen- und Versicherungs-Sachverständigen-Komitees der Deutschen Versicherungsgesellschaften, ist nunmehr im Verlag von Franz Siemencis, Berlin, Donaustr. 2, erschienen. In dieser Veröffentlichung ist der jetzige Zeitpunkt besonders günstig, da in Folge der Einwirkung auf dem Wege über

den privaten Versicherungsvertrag zu erwarten ist, welche eine einschneidende Wänderung der Feuerversicherungsbedingungen im Gefolge haben wird. Es gibt wohl kaum ein Spezialgesetz, welches von so allgemeiner Bedeutung ist, wie das Gesetz über den Versicherungsvertrag, insbesondere in Bezug auf die Feuerversicherung, da kein anderer Versicherungsvertrag so allgemein angewendet und so sehr in die Verhältnisse des Einzelnen eingreift, wie die Feuerversicherung. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß das Publikum die Veröffentlichung dieser Denkschrift, welche viel wertvolles und gediegenes Material enthält, mit großem Interesse entgegennehmen wird.

Vom Büchertisch.

Alle bei der Redaktion eingegangenen Werke werden in diesem Heft aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach Ermessen.

Goldenes Schachklöckchen der Hausfrau. Praktische Rezepte für Haus und Hof. Nürnberg. Kithersches-Porzellan-Stückereien. Preis 30 M.

Deutscher Quadrater-Tarif nebst Kommentar. Neue Reichsliste des Tarif-Hilfsbuches. Herz. vom Reichsamt der Deutschen-Quadrater.

Stärkere Nerven! Stärke des Willens und die Selbst-Entfaltung nach der Rancour-Methode. Eine moderne Psychotherapie, mit besonderem Erfolge angewendet gegen Nervenschwächen und deren Folgen. Von Neumann-von Schönfeld. Zürich. Preis 1.50 M.

Wasserkraft-Baumgärtel: Schlüssel zur Boden-Reform. Die meisten Ursachen der gegenwärtigen Krisis, sowie Vorschläge zu deren Beseitigung im Vorkampfe, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Geldwesen.

Denkschrift zu den Entwürfen eines Reichsgesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen. Dresden. Kommissionsbericht von Carl Wöhe.

Carl Julius: Stimmführung und Gesang. Unterricht. Karlsruhe. J. Rang's Verlagbuchhandlung. Preis 50 M.

Paul von Siegenpaff: Sie erwarb sich. Novelle. Leipzig. Verlag von G. Wigand. Preis 2 M., geb. 3 M.

Zeitschriften:

Spivitz: Zeitschrift für Spiritismus und verwandte Geister. (Fischer Schmidt.) Zürich, 6. Jahrgang.

Höchstgelegenes Soolbad Europas
705 m über d. M.
Dürrheim
im bad. Schwarzwald.
Lufkkurort und Soolbad.
Kurhaus u. Salinen-Hotel Dürrheim
Neuerbautes Hotel ersten Ranges,
mit allem Comfort der Neuzeit, verbunden mit großer physikal. Heilanstalt mit allen modernen Heilmitteln und den neuesten Einrichtungen. Die leitende Arzt: Dr. Oskar Kretsch. Prospekte bereitwillig durch die Direction des Kurhauses Dürrheim.

Todmoos
Südl. bad. Schwarzwald,
Höhenlufkkurort und Sommerfrische.
841 m. M. Höhepunkte sehr hohe Lage haben den ausgezeichneten Ruf des Kurortes Todmoos weithin begründet. Hotel Adler- und Kurhaus Todmoos, im herrlichsten Hochwald gelegen. — Zum ewigen Kurgebrauch mit dem Kurhaus verbunden: Wasserheilanstalt Lusenbad und andere Kurrichtungen (leit. Arzt: Dr. Erdinger). Elektrisches Licht. Prospekte frei durch die Direktion.

Kurhaus Westenhöfer.
Bergzabern (Pfalz).
Beste Lage des Kur-Hotels (Philosophen-Fremdenheim).
Für die Vereine und Touristen großer Gartenbau.
Tel. 14. Prosp. durch den Besitzer B. Westenhöfer.

Triberg Mittelpunkt der berühmten Schwarzwaldbahn, 700 m. ü. M.
Hôtel u. Pension Bellevue
liegt dem Hochwald und dem Wasserfällen.
Von 2 Seiten von 1,5 ha großem Parkgarten umgeben. Schöner luftiger Speisesaal in Verbindung mit grosser offener Balkon u. geschlossener eleganter Gläseranda. Lesezimmer, Musik- u. Rauchsalon, Restaurant. Freier schöner Ausblick von jedem Fremdenzimmer. Bäder, Elektr. Beleuchtung, Dunkelkammer. Keine Stellungen und Räumlichkeiten. Omnibus am Bahnhof. Ich bin stets bereit, in Küche, Keller u. Bedienung Verlässliches zu leisten u. der stetig zunehmenden Besuch des mehrfachen erweiterten u. verbesserten Hotels ist die beste Gewähr für den besten Ruf des Hauses.
Hochochtungsvoll.
Alb. Rotzinger, Eigentümer.

Preise:
Zimmer das Bett M. 3 bis M. 4.—
Frühstück " " " 1.—
Mittagsessen an der Tafel " 2.80
Abendessen " " 1.80
Pension mit Zimmer M. 6 bis 8.50

Tiisee Station der Müllenthal-Schwarzwald-Hotel.
Neues, vorzüglich gelagertes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Hotel; 11 Fremdenzimmer und Salons, elegante Sala, gedecktes Veranda, grosser Garten- und Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See. Elektr. Licht. Gondelfahrten u. Fischfang; Bäder im See u. Hause. Telefon. Pension zu mass. Preisen. Prosp. auf Verlangen vom Eigentümer Friedrich Jaeger W. W.

Karl Schumm
U 6, 23 Küferrei U 6, 23.
Spezialität: Weinabfüllen auf Flaschen.
Prompente u. sorgfältige Verpackung.
Billigste Verzierung.

Pfälzische Bank, Mannheim.
Actien-Capital: M. 50 Millionen. — Reserven: M. 10 1/2 Millionen ca.
Hauptz.: Ludwigshafen a. Rh., Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Bismarck, Kaiserlautern, Hamburg, Barmen, Bielefeld, Birmensdorf, Bremer, Neudorf, G. Braunschweig, Völklingen, Tübingen, Griesheim, Odenheim, Weissenau.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Erleichterung von Wechseln und Baaren.
Annahme von verbrieflichen Darlehen auf provisionsfreiem Chequens und von Sparanlagen.
Wir begünstigen insbesondere die auf Wechsel:
mit ganzjähriger Kündigung 3 1/2 %
" halbjährlicher " 3 1/4 %
" dreimonatlicher " 3 %
ohne Kündigung " 2 1/2 %
An- und Verkauf von Wechseln und Titeln unter Verrechnung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wechseln in der Pfalz und allen auswärtigen Orten.
Direkte Verrechnung an der Reichsbank und Berliner Börse.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wechseln etc. in feuer- und diebstahlsicheren Gebäuden mit Haften-Einrichtung.
Erfüllung von Wechseln in äusserst kürzester Frist.
Eröffnung laufender Comptes und Discontokonten.
Eröffnung, Einzahlung, Rückzahlung, Wechselbriefe etc.
Versicherung von Wechseln gegen Controversen und Controllen der Reichsbank.
Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

Grosse Internat. Rennen zu Baden Baden
am 24., 26., 28., 30. und 31. August 1902.
Beginn der Rennen jeweils 2 1/2 Uhr Nachmittags.
Jeden Tag 6 Rennen.
Gesamtbetrag der zur Vertheilung gelangenden Geld-Preise ca. 420,000 Mark.
Direkte Eisenbahn-Verbindung nach dem Rennplatz Iffezheim in **Sonderzüge** von Karlsruhe, Strassburg und Baden-Baden.
Fahrpreis-Ermässigung: einfache Fahrkarten, von allen Stationen der Grossherzoglichen Badischen Eisenbahnen, berechtigen zur freien Rückfahrt bis incl. 1. September, wenn solche Fahrkarten vom 23. bis 31. August einschliesslich nach Karlsruh, Gies, Wintersdorf, Iffezheim oder Baden-Baden gelöst und auf dem Rennplatz in Iffezheim abgestempelt worden sind.
Die Abstempelung der Fahrkarten für die Berechtigung taxfreier Rückfahrt erfolgt nur auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes.
Die Eintrittskarten für den 1. Platz berechtigen zum freien Zutritt des Totalisators. — Auf dem 11. Platz ist für den Totalisator ein Extra-Entrée von 3 Mk. zu entrichten.
— Restauration auf dem I., II. und III. Platze. —
Das Internationale Renn-Comite zu Baden-Baden.
(ges.) Fürst zu Fürstenberg.

Kohlen.
Anthracit-Elfo m-Brikets, Zeche Alte Haase M. 1.15
Ruhr-Gas-Coks " 1.—
Ruhr-Destillations-Coks " 1.10
Anthracit, Deutsche und englische Marke M. 1.80 bis " 2.—
alles per 50 Kilo frei vor's Haus, empfiehlt

Comptoir Ph. L. Lehmann, Telephon 647.
F 7, 18.
Winter bringe ich in empfehlende Erinnerung:
Sollt' genau sein, reinste und reiche Nusskohlen I II III, höchstem Fett-schrot mit Anlag von Kuppeln, Stein- und Braunkohlen-Brikets, Anmachholz fein gepulvert, Buchenholz für Vogelkästen, Buchen-Abfallholz sowie Holzkohlen zu den billigsten Tagespreisen.
Anthracit-Eisform-Brikets nur Zeche Alte Haase
haben gegenüber Gold und Anthracit folgende Vortheile: Dauerbrand — nicht aus Mitz — keine Schlacken — bedeutende Ersparnis — bei reichhaltiger Aufnahme des Bedarfs erfolgt Nachlieferung ohne Preisanschlag.

Süddeutsche Bank MANNHEIM.
Zur Aufbewahrung von Werthpapieren und Werthgegenständen empfohlen wie in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10
Wie nach den neuesten Erfahrungen der Technik erlaubt
Stahlkammer.
In dieser Stahlkammer vermögen wir eiserner Schrank-Heber (Kasten) unter Selbstverschluss der Thüre und Mitverhinderung der Luft in verschlossenen Räumen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalt dieser Kassen stehen dem Miethern im Voraus ein Treppen- u. schliessbare Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich verabreicht oder auf Wunsch zugesandt.
Die Direktion.

Technikum Worms a. Rh.
Maschinen-technische Fachschule für allegen Maschinenbau u. Electro-technik geg. 1898 erweitert in einen Lehrkurs (Jahreskurs) völlige gründliche Ausbildung. Absolventen betheiligen sich in Leistungen als Konstrukteur-Ingenieur, Ober- und Betriebs-Ingenieur und Schiffs-Ingenieur in den bedeutendsten Fabriken Deutschlands und des Auslandes.
Anfang 1. October a. c. Programm, Referenzen gratis und gratis durch die
Direktion Fritz Engel, Ingenieur.
35718

Erziehungsanstalt von Dr. Plähn
Berechtig. Privat-Realschule Waldkirch i. Hr.
Badischer Schwarzwald. 33994
100 Pensionäre, 18 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld von 900 Mark (Sexta) bis 1200 Mk. (Untersexta).
Sorgfältigste Überwachung auch bei den Schularbeiten.
Beginn des neuen Schuljahres: 22. Septembar.

Besuchs-Bedingungen des Stadtparkes Mannheim
I. Abonnements-Preise.
a) Eintrittsrechte der Aktionäre.
Für 1 Aktie . . . 1 Person
" 2 " . . . 2 Personen
" 3 " . . . die ganze Familie
b) Nichtaktionäre.
Für die erste Person RM 12.—
" zweite " " 8.—
" dritte " " 5.—
" jede weitere " " 3.—
Abonnenten können für auswärts liegende bei ihnen wohnen den Besuch Fremdenparken auf Namen, für einen Monat gültig, zum Preise von RM. 3.— nehmen.

II. Tages-Eintrittspreise für Nichtabonnenten.
Eintritt in den Park 20 Pf.
Bei Concerten für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 20 Pf.
Während des Sommers (von Ende Mai bis Anfang September) bei gänztlicher Bitterung täglich von 8—11 Uhr Abends Concert, des Sonntags zwei Concerte von 8—6 und 8—11 Uhr. Jeden Mittwoch Nachmittags von 4—6 Uhr Nachmittags-Concert, wozu der Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 20 Pf. beträgt.
Während des Winters an Sonntagen Concert im Saal von 8—6 Uhr Nachmittags. 22690

Wasserversorgung.
J. Grosseltinger & Cie.
Mannheim C. 28494 I. B.
Teleph. Nr. 640. Hauptstr. Nr. 106. Teleph. Nr. 4.
Projectierung und Ausführung von
Wasserversorgungen und Gasleitungen
für Städte, Landgemeinden, Fabriken, Hotels etc.
Spezialität:
Kohlbrennereien bis zu den größten Dimensionen.
— Umbau alter Anlagen. —
Projecte u. Kostenaufschläge auf Wunsch. Verträge, Referenzen.
Täglich bereit, nur ante
Gier-Mudeln
R 4, 13 Chr. Sauer R 4, 13.
Telephon No. 1947.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

Logographische Schere.

1. Die kleine r frug zeichnerischen n in der Hand.
 2. Die nunteren a kontieren fröhlich mit dem n.
 3. Die n belästigen den Reumien mit vielen n.
 4. Nach langer n wird ich den o von o weggelassen.
 5. Dieser r hat kein z! Ich will sie b.
 6. Auf meinem Spaziergang fand ich ein ' in r.

Bilderräthsel.

J. N. N. & J. N.

Magisches Quadrat.

1. Gemäldebewegung.
 2. Regenerflauge.
 3. Blum.
 4. Gewässer.

Arithmetische Aufgabe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| a | b | c | d | e |
| ◆ | ◆ | ◆ | ◆ | ◆ |
| a | b | c | d | e |

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

entfernt sich ein wenig, um das Ganze zu kontrollieren. . . .
 den Kopf auf die Seite. . . .
 die durch ein Operationsglas durch die getrimmten Finger
 rührt sich schnell und prüft ganz nach die Art der Ausprägung,
 die Art der Plattenformung. . . .
 macht. . . .
 die Leinwand nach ist, um das durch die Platten
 schön das ist! Und diese Kunst, wie das geschnitten ist
 möchte es verdienen können. . . .
 fernsten Winkel des Saals zurück. . . .
 Wie das stimmt! . . .
 er sich, jede Persönlichkeit zu vertieren, wenn er eine hat, und
 Man hat über Brans Hals wieder herbeizutreten. . . .
 erwidert, was er hat sehr wenig Zeit für sich, eine Stunde etwa vor
 Wohnung des Jungs, und er muß 500 Bilder von Weissem
 schlingen), das macht etwa 12 Sekunden für jedes Bild.
 man eine ausführt. . . .
 Was ist das? Die Anstellung der drei, drei Könige?
 Worüber. . . .
 Fürstlichen Sekunden für das Meisterwerk von Rubens!
 Da! . . .
 hat laufend beendet er die Wandlung durch das Museum, und
 im Winter wird er in den Saal zurück, daß er „sein“ An-
 werpenz Museum gründlich kennt.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mannheimer Journal

1902. Mannheim, den 17. August. Nr. 33.

Die Kraftleistung einer Schrede. — Interessantes aus dem Tierreich.

Was an Kraft gewonnen wird, geht am Weg verloren — unsere Kraftleistung. Die Kraftleistung einer Schrede" veranschaulicht. Sprüchwortlich genorden ist der langsame Gang und die wenig umfangreichen Spaziergänge der Schrede, gänzlich unbedeutend ist aber die enorme Kraft, die diesem kleinen Tier innewohnt. Dasselbe ist im Stande, bei einem Wohnungswechsel nicht bloß sein Haus auf dem Rücken fortzutransportieren, sondern außerdem noch Leuten zu ziehen, wie kein zweites Geschöpf unter der Sonne. Künftig amüsieren sich 2 Quartierkinder damit, einer eingefangenen ganz gewöhnlichen Gartenschnecke ihre Kräfte mit einem aufgelegten Stuhlchen zu erproben; die Schnecke aber nicht im Stande zu sein, sich zu bewegen; sie gab von nun an den Schnecken ein Geschütz aus Gummi, das beim Anziehen nicht einrückte, sondern sich allmählich anspannte, so daß die Schnecke schließlich den schweren Wagen zog, ohne das Anziehen zu verweigern. Inzwischen legte man die beiden Kinder übereinander, so daß sie sich selbst einmahl unterstützten. In dem Augenblick, als man sie losließ, sprang sie sich in einer Wucht aus und spannte nach Art einer Feder sich zusammen. Mit Befriedigung konnten die kleinen Operatoren der Tierkunde nach geraumer Zeit die Bemerkmachung machen, daß das eigenartige Geschütz eine Strecke von 8 Centimetern auf dem Asphalt, welcher zu dem Zwecke besonders geeignet war, zurückgelegt hatte.



Was an Kraft gewonnen wird, geht am Weg verloren — unsere Kraftleistung. Die Kraftleistung einer Schrede" veranschaulicht. Sprüchwortlich genorden ist der langsame Gang und die wenig umfangreichen Spaziergänge der Schrede, gänzlich unbedeutend ist aber die enorme Kraft, die diesem kleinen Tier innewohnt. Dasselbe ist im Stande, bei einem Wohnungswechsel nicht bloß sein Haus auf dem Rücken fortzutransportieren, sondern außerdem noch Leuten zu ziehen, wie kein zweites Geschöpf unter der Sonne. Künftig amüsieren sich 2 Quartierkinder damit, einer eingefangenen ganz gewöhnlichen Gartenschnecke ihre Kräfte mit einem aufgelegten Stuhlchen zu erproben; die Schnecke aber nicht im Stande zu sein, sich zu bewegen; sie gab von nun an den Schnecken ein Geschütz aus Gummi, das beim Anziehen nicht einrückte, sondern sich allmählich anspannte, so daß die Schnecke schließlich den schweren Wagen zog, ohne das Anziehen zu verweigern. Inzwischen legte man die beiden Kinder übereinander, so daß sie sich selbst einmahl unterstützten. In dem Augenblick, als man sie losließ, sprang sie sich in einer Wucht aus und spannte nach Art einer Feder sich zusammen. Mit Befriedigung konnten die kleinen Operatoren der Tierkunde nach geraumer Zeit die Bemerkmachung machen, daß das eigenartige Geschütz eine Strecke von 8 Centimetern auf dem Asphalt, welcher zu dem Zwecke besonders geeignet war, zurückgelegt hatte.

Ständer, die schon so oft durchsucht und zettelten waren, über-
schaute, sagte er laut: „Kimmerlich.“
Und so überließ ihm mit aller Gewalt die Schwärze, der er
doch aus dem Wege hätte gehen wollen. Er sah den Mann,
klaren Herbschimmel der Heilmath und meinte, den frischen Hauch,
der über die Höhe vom Fluß mit seinen klaren Flüssen herrlich,
zu spüren. Und er sah den weissen, seinen Sand am Ufer und
die laulose Einsamkeit und meinte zu fühlen, wie wohlthätig die
reinen Wellen seine Haut streifen. Und am Rand der Höhe,
etwas am Ufer hinauf, die dichten Sträucher, wo die Brombeeren
wie Kirichen so groß und dicht nebeneinander aus den Blättern
schwarz und funkelnd hervorleuchteten.

„Noch einmal will ich das alles spüren,“ sagte sich der Doktor
Ernst Gasse, „noch einmal — und dann zurück.“

Noch während er das dachte, schritt er schon mit rascher Ver-
bundenen Schritten dem Grotten-Abhang zu, der in der Höhe lag.
In Berlin schrieb er eine Karte an die Redaktion, daß er in
bringenden Angelegenheiten zwei oder drei Tage betreffen müsse,
und in dem Augenblick, als der Doktor sich etwas atemlos in
trieb die Höhe der Heilmath zu.

Am Ort und Stelle anlangend, eilte Doktor Gasse, ohne eine
Minute zu verlieren, mit langen Schritten dem Fluß zu. Da
lagen die weissen Buchen mit den Steinböden, an denen sich der
Strom brach und der Mitte zuschick. Die langen Weiden schaukel-
ten im Winde an den Ufern hin und her, und über die Weiden
kam der würdige Geruch des Heues, vermischt mit dem des Gerests-
wasses, wenn die Stürze zu fallen beginnen.

Weber die Welle und Burgeln und Kimmale ärmstgeigend
strebte der Doktor am Rand des Fisches den Fluß hinauf, als
fürchte er, zu spät zu kommen. Und dann hielt er auf der
Richtung vor dem Damm und schaute sich still an eine der einzeln
stehenden Fische.

Er starrte hinüber zum anderen Ufer und sah die Lichter der
Haren, grünlichen Fluß bewässigten. Und es überkam ihn das
Befahren, sich in das Wasser hineinzuwagen und all den
Schau der großen Stadt abzuschalten und tief die reine, heimlich-
liche Luft in die Brust hineinzulassen.

Mit einer jähen Bewegung warf er den Hut zur Erde.
Dann ließ er sich ein leichtes Ständchen hin sich umgeben. Aus den
Wäldern zur Seite trat ein brauner Vorsteher mit einem
weissen, runden Korbe im Hand. Und hinter ihm eine hell-
gelbliche Gestalt, die langsam auf ihn zukam und dicht vor ihm
stehen blieb.

Der Doktor starrte auf sie, wie auf eine unirdische Erscheinung.
„Ernst,“ sagte die junge Dame mit leiser, klappernder
Stimme, „du hier?“

Der Doktor Ernst Gasse sah ohne ein Wort in das tiefe,
keine Menschenähnlich und überstark unphysischen Blutes die hohle,
blühende Gestalt.

„Die Brombeeren,“ erwiderte er mit leicht schmerzhaftem
Tonfall, „die besten mit's angestrichen. Ich meine, die Sommer-
fäden wieder über die Höhe ziehen zu lassen. Und die Spannen
sich um mein Herz und jagen mich geradenwegs Herber.“

Er sprach wie gelbeschweifend und bläuliche unebenheit tief
und erkannte dem Mädchen in die dunkelblauen Augen, die nun
doch niedrige schlangen wurden, um ganz verflochten über die Hände
des jungen Mannes zu gleiten.

Mit tiefem Athemzug sah das junge Mädchen wieder auf,
aber auch mit der Sicherheit einer Weltmann.

„Die Brombeeren? — Aber bitte!“
Und sie ruffte das fliegende, weiße Kleid zusammen und
schickte sich an, voranzugehen.

„Bitte!“ sagte der Doktor mit blihender Stimme.

Das Mädchen wandte sich wieder.

„Kannst du die Luft zu essen schon vorbeis?“ lächelte sie
mathematisch und den Doktor etwas von unten heraus ansehend.

„Nicht möglich!“ dachte der Doktor. „Aus diesem schaum-
verflochtenen Mädchen, das mit kaum die Fingerzehen gab aus

Kurch, ich könnte die Hand küssen oder gar den Mund, das mich
nicht und es können merken lassen sollte, selbst mich nicht, aus
diesem Trosttopf, der nur fliehen konnte und aus der Ferne
traurig aufschau, wie ich mit andern lachte, ist dies entzündende Weid
geworden.“

Noch immer blühte Gasse Karlow den Doktor wartend an.
Aber in ihre Augen kam etwas wie Mitleid. Immer noch war
die Gestalt des einst stolzen Mannes hoch und schlaft in dem
etwas grauen Sommerabend, aber das einst so übermüthige
braune Stirnengestalt mit den roten Narben war bläß und
schmal geworden, und die Stirn leuchtete hoch, und wackel unter
dunkler gewordenen Haaren hervor. So hatte sie ihn immer
vor all den anderen geliebt: sein, schlaft und vornehm und mit
den Augen, die schmerzhaftig blieben, auch wenn der Mund
lachte.

Sie sah eine heisse Angst in ihren Zügen, und unwillkürlich
trat sie wieder näher an sie heran.

„Noch nicht!“ sagte sie leise, als er sich seine Frage,
während sie mit einer allerhöchsten ungeschwungenen Bewegung die
Hände hob, herumdrehte und die schändlichen Finger spreizte. Und
dann lachte sie ihn wieder an. „Du kommst doch mit zu uns nach
Hause?“

Unmüthig und unguirren mit sich nach er den Hut auf.
Unmüthig konnte sie so anfangen sein, dachte er, wenn sie ihn
noch liebt, wie er sie diese drei langen Jahre hindurch. Wie
selbst liehen sie ihn damals stehen, den allen Studenten, der sein
Stimmen machen sollte.

Sie gingen beide der Oberförsterei zu; unterwegs schlüpfen
sie Brombeeren, die Grotte, der Jagdhund, in seinem Körbchen
tragen mußte.

Es überkam den Doktor noch eine weiche Stimmung, als sie
jetzt durch das weinmüthige Grottenloch traten. Ein alter
Schwermüthig erhob sich und gab wiederholend und still als Weid-
bewohner seiner Freude durch unruhiges Weiden mit der jungen
Ausbund, und ein schwarzer Fels sprang immer wieder laut
gedend an dem guten Freund von ein empör. Die alte Magd
reichte ihm mit einigen heiligen Worten: „Ach Gott, der Herr
Ernst! Und wie groß und bläß!“ die schwermüthige Hand, und
auf der Wende des Hauses erhob sich langsam die hohe, schon
etwas gekrümmte Gestalt des alten Forstwärters, als ihn seine
Doktor Duße.“

Der Waldmann sah den Ankündigung durchdringend an,
dann reichte er ihm die Hand hin.

„Ob, so ernst ist das Leben da draussen?“ Also Doktor
sind wir doch geworden! Und sonst?“

„Für Rekruten!“ sagte der junge Mann kurz.

Der Forstmeister überging schnell die nächsten Fragen.

„So spät haben Sie hierher zurück, Ernst?“ Es war der
alle väterliche Ton, in dem er es sagte. „Wie sich die Dichter
freuen, Sie wiederzusehen. Ja, wir im Walde haben ein gutes
Bedürfnis.“

„Wenn Sie uns die Erinnerungen aufsuchen,“ sagte der
Doktor, „gehen Sie mit uns durch. Ich habe nur zwei Wünsche.
Ich möchte noch einmal durch den Herbstwald mit Gauden und
Wäldern streifen und mit den Schau der großen Stadt in dem heil-
ligen Strom der Jugend fortbilden.“

„Do mischte sich eine leise, gähige Frauenstimme ins Ge-
spräch: „Aber vorher wollen wir doch erst etwas essen, Ernst, nicht
wahr? Woher denn das Abend.“

Stimmen lächelte der Doktor der Hausfrau, die ihn wie eine
zweite Mutter gesehen war, die Grotte. Er konnte vor Hunger
ung sein Wort sprechen. Man nahm ihn auf, als wäre er gestern
fortgegangen. Ja, der Wald ist frei.

Schwermüthig setzte er sich an den Tisch, der rasch gedrückt wor-
den war. Gasse sah auf der anderen Seite (ausgerichtet, wie
der Doktor dachte) und bot ihm über die Tafel her noch ein
tautes Reddha an, indem sie ihn anlachte. Sie schielte ohne
Weiteres das freiere Du sei.

den Fluren rachte und die klare Luft erfüllt war mit dem wolk-
igen Hauch vom Baum und Gras und Blumen, da empfand
jedes empfängliche Herz den geheimnisvollen Zauber der Natur,
durch den sie mit den Menschen wack, die ihre Kinder sind und
die sie liebt wie eine Mutter und durch ihren Lebenswandel
Wäldern für die glücklichsten des Lebens.

„Noch keine Gasse!“ war eben nach einem kurzen
Wartung am Waldrand angekommen und Maria hatte erwidert
auf einer Baum genommene, Johannes, wie stets, an ihrer
Seite, während Elisabeth mit den jüngeren Geschwister noch den
Berg erschlagen wollte.

„Bleibt nicht zu lange,“ rief Maria der fröhlichen Schanz
nach. „In einer halben Stunde sind wir zurück,“ war die Ant-
wort.

Für einige Minuten herrschte Stillschweigen unter dem
jungem Paar auf der Wand; Maria, die dies Zusammensein her-
beigeführt, sah verlegen und stumm, mit Gewalt die innere Auf-
regung beherrschend. Ach! es war so schwer dem Herzen mit
eigener Hand den Todesstoß zu versetzen und auf das seltsame
Glad zu verzichten! Und dennoch mußte es sein, wenn sie nicht
egoistischer Weise das Lebensglück der beiden Menschen, die ihre
die Liebsten waren, vernichten wollte. Sie mußte die schicksal-
erwartende Lebenskraft in Johannes erlösen, ehe sie zur himmel-
hoch stehenden, Alles verzehrenden Flamme geworden, an der er
zu Grunde gehen mußte. Sie wollte das Opfer der höchsten, sich
selbst verzehrenden Liebe bringen, um das Glad des Geliebten
zu retten!

„Maria!“ begann er jetzt mit seiner wohlklingenden Stimme,
„warum sind Sie plötzlich so still und in sich geföhrt?“

„Ich dachte soeben darüber nach,“ erwiderte sie mit einem
schelmischen Glanz auf dem Auge, „erwiderte Sie mit einem
ihren Händchen hielt, warum Sie alle diese blauen Blüten mit
gegeben, und Elisabeth nur von den anderen Bienenbienen?“

„Das können Sie mich fragen?“ sagte Johannes schmerzlich
wiegend, „so verstehen Sie denn nicht, oder wollen Sie nicht ver-
stehen, was diese Blüten Ihnen sagen sollen?“

Maria konnte nicht verhindern, daß bei diesen Worten eine
tiefe Rührung ihr Gesicht überzog, was sie unendlich reizend
erscheinen liehen, aber mit jeder Stimme erwiderte sie: „Dann
muß ich Ihnen in weiter aller Ferne sagen, wozum ich hoffe,
daß Sie es selbst bemerken würden: daß Elisabeth Sie liebt mit
ganzem Glanz ihres reinen, hellen Herzens.“

„Was soll das mit mir?“ rief Johannes heftig auf, „ich habe
nicht darauf gefragt; denn, Maria! Du bist es, nach der meine
Seele verlangt!“

„Nein, o nein!“ unterbrach ihn das Mädchen, das kam, das
darf nicht sein!“ und nach einem tiefen Athemzuge fuhr sie mit
sichwankender Stimme und langsam lauchenden Augen fort: „Ich liebe
Euch beide wie meine Geschwister, und mein höchster Wunsch,
sichren Sie's Johannes, wäre der, Euch glücklich zu sehen; da
ich für mich selbst keine rechtliche Glückseligkeit begehren darf. Als
das schwere Unglück mich vor einigen Jahren traf, als ich gerade
die Kinderstube abgestreift und abmüthig an der Schwelle
der Mädchenstube stand, da war der ganze lachende Willkür-
garten, als der mit bis dahin das Leben erschienen, plötzlich vor
der meinen Augen verflücht, und aus dem fröhlichen Kinne war
ein eitles, stilles, nachdenkliches Mädchen geworden. Ich habe
um meinen Tröst zu betenden ernst gekämpft und gelitten, Maria,
Johannes, in den Jahren des Christenthums gefunden. Ich
kennte es allmählich, in Geduld mein Kreuz auf mich zu nehmen
licher Schöpfung. Eines aber kostete lange und schwer auf mit
und manchen Kampf hatte ich deshalb mit meinem überpersönlichen
Herzen zu bestehen, und das war die grausame Erkenntnis, daß
ich auf das höchste Glad des Weibes für immer verzichten mußte.

Tenn die Erinnerung an den ständigen Schmerz meines Vaters
und an die Bergweisung des Bräutigams meiner Schwester,
galtten in mit den Entschluß gefaßt, niemals einem Mann an-

zugeben, um nicht ihn und mich selbst unglücklich zu machen
Ich mußte mir ja sagen: Das lächerliche Gefühl meiner armen
Mutter, das meine Geschwister abhängig macht, droht ja auch mit,
und wenn ich auch davon verschont bliebe, würde nicht die all-
ternde Angst haaret mit mir und dem geliebten Manne jenseit glück-
lichen, jenseit Augenblick leben! Und Ihr Vater, Johannes,
bestärkte mich in diesem Entschluß, und gemeinsam suchten wir
von da mein Leben danach zu gestalten. Er sagte mit jenem Weg
zu der reinen, glücklichsten Form der Liebe, zur allmählichen
Pfanzung eines glücklichen, und den ganzen Schatz und Heiligthum
meines Herzens habe ich in diese Form ausgegossen, und Johannes
nes, nach einem langen Ringen einen heiligen Frieden darin ge-
funden. Darum beschloß ich Sie, den ich seit nicht mehr Kin-
heit mit einem Bruder liebe, hören Sie mit dem schmerzlichen
Freuden nicht, sondern lernen auch Sie mich betrachten als ein
Weisen, das arbeits voll der großen Heerstraße einsam seinen Weg
gehen muß!“

Sie schweig und überließ ihren Geschickten seinen eigenen
Schwanken; endlich begann Johannes mit hochbetrauerter Stimme,
die ihr ins Herz schüttete: „Weit entfernt sei es von mir, Sie in
der Erkenntnis dessen, was Ihnen als das Recht erlösen,
Gedanken; endlich begann Johannes mit lobeträuerter Stimme,
lassen zu wollen. Wenn ich nur weiß, daß Sie sich glücklich
fühlen, so will ich mich gerne beschreiben und meinen liebsten
Wünschen entsagen. Habe ich doch an Ihrer Beständigkeit ein
Beispiel, den ich mit mir mit aller Kraft bemühen werde, nachzu-
ahmen.“

„Am Gott! Johannes, was reden Sie das!“ rief Maria er-
schrocken ein, „Sie haben keinen Grund zur Entfegung wie ich,
sondern das Recht, ja die Pflicht ein volles Lebensglück zu geben
und zu empfangen. Ich sagte Ihnen ja schon, daß Elisabeth un-
glücklich wäre ohne Ihre Liebe; denn ich kenne Sie getreues
Herz: sie würde niemals einem Andern angedeihen wollen. Und
auch Sie, Johannes, ich weiß es, während Ihre Glück an
Elisabeth's Seite finden, sie ist mir geföhrt für Sie.“ Und als
er eine absehbare Handbewegung machte, fuhr sie mit besorg-
licher Stimme fort: „Weihen Sie meinen Vorschlag nicht gong
von sich, wenn Sie mit nicht einen Liebeshandlung verlegen
wollen. In Ihrer jetzigen Stimmung wie es Ihnen vielleicht
unmöglich sein, eine rechtliche Einsicht zu gewinnen, aber ver-
sprechen Sie mir wenigstens, das was ich Ihnen gesagt habe, in
Erwägung zu ziehen.“

Johannes und mit diesen Worten legte Johannes seine Rechte
in die bewegliche Hand des Mädchens u. ein leises, inniges: „Ich
bannte Ihnen, lieber Freund!“ lohnte ihm best.

Wochen waren seit dieser Unterredung vergangen, der Som-
mer neigte seinem Ende zu und schöne goldene Heerstraße erquid-
ten nach der fengenden Höhe die nach Klüftung schon wieder
Menschheit. Nach Maria, die während der heißen Zeit doppelt
gelitten, empfand den erlösenden Hauch mit demselben Ge-
kennung. Ihre Dankheit hatte bedeutende Fortschritte gemacht,
öfter und öfter hatte sie zu den dunklen Tropfen greifen müssen,
um die Schmerzen zu lindern. Sie war bläß und mager ge-
worden, aber dennoch war es dem tapferen Mädchen gelungen,
die Besorgnisse der Freunde zu zerstreuen. Auf deren angriffliche
Fragen hatte sie stets ein heiteres Antwort, und sie lächeln
sich lächeln: denn man glaubt ja so gerne was man wünscht.

Johannes hatte sich mehr und mehr von ihr zurückgezogen, und
dies erfüllte sie mit einer schmerzlichen Freude; denn sie er-
darum, daß es ihren Wunsch nachzukommen lauste. Seit
einiger Zeit war er bereit, um einen erkrankten Mann in
seinem Kinde zu betreuen und man wagte nicht, was er zurück-
kommen wollte.

Maria lag in ihrem Zimmer auf dem Ruhebett. Mit er-
hörender Klarheit konnte man in diesen Augenblick die Spuren
der vererbenden Krankheit in ihrem abgemagerten Gesicht lesen.
Schwarze Ringe umschwebten die trüben Augen und ein
schwarzer Lebensring lag um die blauen Lippen, die noch jucken
von verhaltenem Weid. Die Tropfen, von denen sie eine beheu-
tende Menge genommen, hatten endlich ihre Wirkung gethan,

Nicht im Tapetenring!

Vorgedekter Saison wegen, verkaufe eine größere Partie diesjähriger besserer

Tapeten

zur Hälfte

des bisherigen Preises.

A. Wihler, O 3, 4a, II. St.,
an den Planken.
Tapeten, Linerasta, Linoleum.

Nic. Eckel, Bau-Fabrik,
Kaiserslautern

liefert

Thüren und Fenster
sowie alle
Bauschreinerarbeiten

Großes Vorraths-Lager fertiger Thüren.
Hervorragend schönes Arbeiten in Pfälzer Eichenholz.
Zeichnungen und Vorschläge kostenlos.



Liebig's FLEISCH-EXTRACT

fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit, unermesslich
für Militär, Jäger, Touristen und Sportsteife.

Die vorsichtige Hausfrau
verwende zur Wäsche und Hausputz

Schrauths

gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife

garantiert unschädlich!

Man achte genau auf Schutzmarke!

P. H. Schrauth • Neuwied
Dampfschiffbau mit elektr. Betrieb - Gegr. 1830

Färberei R. Schaedla
Q 3, 10 Mannheim Q 3, 10

Chem. Reinigung u. Kunstwascherei

für Damen- u. Herren-Garderobe,
Möbel- u. Decorationsstoffe jeder Art.

Rasche Lieferung. Billigste Preise.
Höchste Leistungsfähigkeit.

Große schöne Räume zu vermieten.

Der 2. Stock unserer Hauses B 6, 30 31, gegenüber dem Stadtpark ist per sofort oder später zu vermieten; sei es als Bureau mit oder ohne Wohnung, Vereinslokal oder Wohnung, als ganzes und getheiltes Stadtwohnung.

Büheres zu erfahren

Comptoir der Mannheimer Aktienbrauerei, B 6, 15.

Ratgeber für Frauen

Sechsen 10. Aufl. erschienen. (Illustrirt)

Wwe. E. Schmidt, Berlin S.W., Mitterstrasse 49.

Keimfrei

Wildstein-Therme

Trarbacher Felsen-Quelle.

Tafel- u. Gesundheitswasser allerersten Ranges.

Garantirt rein natürliche Abfüllung unter strengster Kontrolle im Kurhause des Wildbades Trarbach. Zur Erhöhung des Wohlgeschmackes auf Wunsch mit etwas Kohlensäure versetzt.

Wildstein-Therme enthält von allen bis jetzt bekannten Tafel- und Gesundheitswasser die **wenigsten fixen Bestandtheile, daher gegen Blasenleiden sofort heilwirkend**, von überraschender Wirksamkeit bei Stoffwechselstörungen, Gicht und Erkrankungen von Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren etc., wesshalb sie von Aerzten wärmstens empfohlen wird.

Nach ärztlichem Gutachten der beste Nierenfilter.

Erhältlich in den Apotheken und bei folgenden Firmen:

Bernh. Ansmann, Seckenheimerstrasse 88.
Wih. Breidinger, L 4, 14.
Ferdinand Dehler, Prinz Wilhelmstrasse 14.
Georg Dietz, G 2, 2.
Th. von Eichstedt, Medicinal-Drogerie, N 4, 12.
E. Gummich, Apotheker, Drogerie zum Waldhorn, D 5, 1.
Rich. Gund, B 7, 27.
Gg. Guntrom, Jungbuschstr. 31.
J. W. Hoffmann, vorm. Adolt Leo, E 1, 6.
J. H. Kern, C 2, 11.
Karl Kirchheimer, D 6, 4.
Wih. Kühn, Seckenheimerstr. 9.
Louis Lochert, R 1, 1.
Ludwig & Schüttelm, Drog., O 4, 5.
Rich. Merkle, Medicinal Drogerie Merkur, Gostardplatz 2.

J. Scheufele, Drogerie, F 3, 15.
Johann Schreiber, T 1, 6.
L. 17, 10, Jungbuschstrasse 4.
Schweizerstr. 24, Mittelstr. 55.
G 4, 10, Concordienstr. R 3, 15 b.
K 5, 1, Seckenheimerstrasse 24.
Augustenstrasse 5, Luisenring 4.
Luisenring 11, 14, Schweizerstrasse 78, T 6, 7, Gostardplatz 8, Mittelstr. 91, Riedelstr. 24, Tullastrasse 10, Prinz Wilhelmstr. 17, V. Querstr. 19.
Friedr. Steger, 12. Querstr. 29.
Ludwig Thiele, Badenia-Drog., U 1, 9.
Jakob Uhl, M 2, 8.
J. C. Volz, N 4, 22.
Karl Wylach, Drogerie, Seckenheimerstrasse 8.
Kosa Zachmann, Bolstr. 4.

General-Vertretung und Depots für Baden:
Jakob Uhl, Telephon Nr. 2591.
Seckenheimerstrasse 82.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt

gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

! Schon das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

P. P.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniss, dass wir unser Filial-Geschäft am 1. August aufhören und gleichzeitig

Herrn P. Dussmann, hier

unsere Vertretung für Mannheim und Umgebung übertragen haben. Indem wir für das uns entgegengebrachte Vertrauen bestens danken, bitten wir, dasselbe auf Herrn Dussmann gefl. übertragen zu wollen, den wir als tüchtigen Fachmann kennen gelernt haben.

Hochachtungsvoll

Wanderer Fahrrad-Werke
vorm. Winkelhofer & Jänike, M 1, 4.

P. P.

Höflichst beznehmend auf vorstehende Mittheilung der Wanderer-Fahrradwerke, vorm. Winkelhofer & Jänike, A.-G., Chemnitz, theile ich einem titl. Publikum sowie der werthen Kundschaft ergebenst mit, dass ich das Geschäft der seitherigen Filiale dieser Firma, Mannheim, M 1, 4b mit übernommen habe, bezw. dasselbe an benanntem Platze in unveränderter Weise weiterführe.

Ich erlaube mir noch, die werthe Kundschaft auf mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Fahrradzubehörtheilen, sowie auch auf meine

Erstklassige Mechanische Reparatur-Werkstätte

verbunden mit Dreherel, Verkupferung, Vernickelung und Emailirungsanstalt für Fahrräder aller Systeme aufmerksam zu machen, und bin ich stets für reelle und prompte Bedienung bei billigster Berechnung besorgt.

Hochachtungsvoll

Peter Dussmann,
P 6, 20 und M 1, 4b.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfiehlt billigst

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Lehmann & Co.

Kunstgewerbl. Anstalt für Glas-Decoration
Glas- und Bilderrahmen-Handlung.

F 2, 4a Gernsperg-Anschluß 356. F 2, 4a

Nächste Haltestelle der elektrischen Strassenbahn: Pfläzer Hof oder Marktplatz.

für
Balken, Erker und Treppenläuser in Opalglas und allen anderen Glasarten nach gegebenen u. eigenen Entwürfen.

Metallverglasungen
für
Möbel-Einsätze in Messing-, Kupfer-, Nickel- und Bleifassung. 25420

Glasmalerei
kirchlich und profan.
Glasseifeleierel

Facettirung von Crystallgläsern jed. Form u. Größe.

Glasbuchstaben
Glaszählerel

In Spiegel, gewöhnlichen und Farbenglas nach jeder Zeichnung.

Glasbläserel
Firmenschilder
in jeder Schreibart.
Spiegelfabrikation.

Glasbläserel
für Vordergläser, Laternen u. s. w.

Betten, Wäsche, Ausstattungen

CARL MORJE

Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.

Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 17-18.

Best-Heberdecken, Steppdecken
Wollene Schlafdecken
in jeder Preislage.

Aachener Badeöfen
D. R. P. im Gebrauch.
über 70.000 im Gebrauch.

Houbens Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen

J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekt gratis

Keine Zähne

und Wurzeln sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geholt und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille gefüllt. Meine

Ideal-Kronen D.-R.-P.

Sind der schönste, schmerzloseste und haltbarste Zahnersatz ohne Platten und Oden, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnersatz in Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium und Kautschukgebisse.

Dentist Mosler,
O 4, 89. O 4, 89.
Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Unter suchen des Mundes.

Siderosthen-Lubrose

in allen Farben-Nuancen.

Bester Anstrich für Eisen, Cement, Beton, Mauerwerk, gegen Rostfressen und chemische Einwirkungen. Isolationsmittel gegen Feuchtigkeit. - Facadenanstrich.

Alleinige Fabrikation:
Aktiengesellschaft pp. Jeserich Hamburg
Alterwall 63.

Allein-Vertrieb: Ludwig & Schüttelm, Drogen-Handlung, Mannheim. O 4, 3. Telephon 255. 25509

la. Ruhrkohlen und Brennholz

liefern in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen.

Gebr. Kappes, U 1, 20.
Telephon 852.

August Koegel

Dalbergstrasse 7, • Jungbusch. • Telephon 604

empfiehlt alle Sorten
Brennholz u. Kohlen
zu den billigsten Tagespreisen.